

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 51-52

Artikel: Eine eigene Meinung für die Praxis

Autor: Flückiger-Mick, Hannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine eigene Meinung für die Praxis

Die eigentliche Substanz des menschlichen Gesprächs sind die Meinungen. Denn nur Meinungen halten das Interesse wach, nur Meinungen erwärmen die Gefühle, nur Meinungen verleihen einem Gespräch den aufregenden Charakter eines sportlichen Wettstreits. In den meisten Fällen ist es dann allerdings eher ein Schattenboxen als ein wirklicher Schlagabtausch. Wenn zwei oder mehr Parteien nach kurzem Abtasten gespürt haben, dass sie im Urteil über Abwesende, über die Boshaftigkeit Andersartiger oder über die Bequemlichkeit aller Beamten mehr oder minder übereinstimmen, dann überbieben sie sich gegenseitig mit immer horrenderen Beispielen dafür, wie recht sie haben und eine wie vernünftige Meinung sie teilen.

Hier geht es indessen mehr um die Art von Meinungen, die man sich vor Volksabstimmungen bilden sollte (obwohl man sich wahrscheinlich nicht an die Urne bemühen wird). Dabei lässt man sich allerdings unter Umständen auf einen zeitraubenden Prozess ein, der schliesslich mehr Ärger als Nutzen bringt. Halten Sie sich deshalb an einige praktische Tips Ihres bewährten und erfahrenen Beraters.

Zunächst drängen sich einige Rationalisierungsmassnahmen auf. Eine beliebte Methode besteht darin, dass jemand eine Grundmeinung, vielleicht ein Meinungsmuster von einer bewährten Institution bezieht, z.B. von einer politischen Partei, einer gutfundierten Kirche, einem angesehenen Interessenverband. Davon zweigen Sie dann einige Variationen ab, die Sie fortan als Ihre eigene Meinung deklarieren. Diese Variationen dürfen auch recht ausgefallen sein, vorausgesetzt, dass sie nicht grundsätzlicher Natur sind. Mit der tel quel übernommenen Grundmeinung verschaffen Sie sich die beruhigende Rückendeckung eines grösseren Verbands, während die Variationen Sie vor dem Vorwurf bewahren, ein blosster Nachplapper zu sein. Dagegen ist es nicht

unbedingt ratsam, der Partei oder der Kirche, der Sie sich zwecks Benützung eines Meinungsmusters genähert haben, daraufhin auch beizutreten. Eine gewisse Distanz bringt Ihnen zweierlei Vorteile: Erstens wird man Sie umwerben und mit eventueller Kritik zurückhalten, und zweitens können Sie behaupten, Ihre eigene Meinung sei so differenziert, dass Sie sich an keine Gruppe binden könnten. Die zweite Begründung tönt verblüffend verantwortungsbewusst. In Wirklichkeit zeugt sie in vielen Fällen eher von Bequemlichkeit. Denn Sie brauchen aus Ihrer für den Augenblick benutzten Meinung keine finanziellen, denkerischen oder bekennnishaften Konsequenzen zu ziehen. Aber wer darf Ihnen das eigentlich verargen? Sie sind eben ein vernünftiger Mensch und haben eine vernünftige Meinung, mit der man ein Minimum an persönlichen Zeitaufwendigen Auseinandersetzungen riskiert.

Im Gebrauch von Meinungen ist vor allem ein gewisses diplomatisches Geschick nötig. Ihre Meinung sollten Sie nur ändern, wenn Sie damit beweisen können, dass Sie geistig beweglich sind. Wankelmütigkeit wird man Ihnen vorwerfen, wenn Sie mit Ihrem Meinungswandel einflussreiche Persönlichkeiten vor den Kopf stossen. Eine gewisse Unsicherheit dürfen Sie bekun-

den, wenn Sie damit den Schein erwecken, dass Sie es sich mit Ihren Urteilen nie leicht machen. Mit einer vorgefassten Meinung sollten Sie solange zurückhalten, bis Sie sicher sind, damit bei massgebenden Leuten gut anzukommen. Dann aber dürfen Sie diese Meinung öffentlich vehe-ment vertreten. Man wird Ihnen gerne Zivilcourage attestieren.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass Nationalrat Felix Auer, der seinerzeit einen scharfen Blindgänger ins Parlament mitbrachte, nur deshalb nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, weil er Parlamentarier ist. Es ist alles eine Frage der Verhältnismässigkeit. Wenn man nämlich Auers Exemplar mit jenen Blindgängern vergleicht, die im Parlament und in der Verwaltung ihre Zeit und die ihrer Kollegen als Fortschritts- und Geschäftsbremse mit ihrem Besserwisserbagatellparaphenperfektionismus vergeuden, wird man bald einsehen, welche Blindgänger die verheerenderen Schäden verursachen.

Schtächmugge

Herr Müller!

HANS PETER WYSS

